Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 3500. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonstigen inländischen Verkehr ℳ 3500 mit Postbestellgebühr.

In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.

Girokonto Nr. 24 bei der O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile od. deren Raum i. Bezirk 150.- ℳ außerhalb desselben 160.- ℳ einschließl. Inseratensteuer. Kollektivanzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte u. Auskunfterteilung 50 Mk. Reklame-Zeile 350 ℳ.

Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 14 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt.

Fernsprecher Nr. 4.

Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 117. | Neuenbürg, Mittwoch, den 23. Mai 1923. | 81. Jahrgang.

Deutschland.

Karlsruhe, 22. Mai. Gerüchte über eine bevorstehende Besetzung der Stadt wurden am Pfingstsamstag von unverantwortlichen Schwätzern in unserer Stadt verbreitet und fanden leider vielfach williges Gehör. Nach sofort an zuständiger Stelle eingegangenen Erkundigungen ist festzustellen, daß diese Gerüchte vollständig aus der Luft gegriffen sind und jeder Grundlage entbehren. Das Ministerium des Innern hat, was mit Genugtuung festgestellt sei, die Polizeidirektionen in Karlsruhe und Freiburg, woselbst ähnliche Gerüchte im Umlauf waren, angewiesen, gegen alle Verbreiter derartiger Gerüchte wegen groben Unfugs vorzugehen und dieselben mit Geldstrafen bis zu 100 000 Mark oder evtl. mit Haft zu bestrafen.

Mannheim, 22. Mai. Der Oberbürgermeister hat im Bürgerausschuß einen Protest gegen die Gewalttaten der Franzosen verlesen.

München-Gladbach, 19. Mai. Der hiesige belgische Kreisdelegierte hat dem Oberbürgermeister mitgeteilt, daß er auf Grund der Verordnung 12 der Rheinlandkommission bis auf weiteres Schützenfeste, Vogelschießen und dergleichen Veranstaltungen der Schützenbrüder untersagt.

Der Abtransport der Farbvorräte aus der Badischen Anilinfabrik.

Ludwigshafen, 21. Mai. Mit dem Abtransport der in dem besetzten Ludwigshafener Werk der Badischen Anilin- und Sodafabrik lagernden großen Farbenvorräte ist auch während der Pfingstfeiertage von den Franzosen fortgefahren worden. Es sind von ihnen soweit wie möglich verschiedene Ladevorrichtungen, mit deren Hilfe sie durch elsässische und belgische Arbeiter von morgens 4 Uhr bis abends 7 Uhr die Farbstoffe, die zum größten Teil in Fässer gepackt sind, in herangeholte Eisenbahnwagen verladen, geschaffen worden. Eine aus etwa 8 bis 10 Zivilpersonen, vermutlich französischen Chemikern bestehende Kommission leitet den Abtransport und bestimmt die Farbstoffe, die verladen werden sollen. Das Glyzerin- und das Indigolager sind bereits vollständig ausgeräumt, alle Farbsorten dieser Lager wurden wahllos verladen. Nach dem Versailler Vertrag stehen Frankreich nur 25 Prozent der Produktion jeder Farbensorte zu. Wie hoch der Wert der von den Franzosen beschlagnahmten Vorräte ist, kann noch nicht angegeben werden, da man nicht weiß, wie groß die Menge der beschlagnahmten Farbstoffe ist. Der Preis der einzelnen Farbstoffe ist sehr verschieden, er schwankt zwischen etwa 400 000 bis 500 000 Mark für das Kilogramm, je nachdem es sich um gewöhnliche Farbstoffe oder ganz hochwertige Farbstoffe handelt. Es läßt sich jetzt noch nicht beurteilen, ob die von dem „New-York Herald" kürzlich genannte Wertsumme der beschlagnahmten Vorräte von 2 Millionen Dollars den Tatsachen entspricht. Die Lage in dem besetzten Werk ist unverändert. Die Arbeit ruht vollständig. Die von den Franzosen als Geiseln für die ruhige Haltung der Arbeiterschaft festgenommenen drei Direktoren werden noch immer im Bau 1 festgehalten.

Die französische Aburteilungsmaschine.

Kastrop, 22. Mai. Vom hiesigen französischen Kriegsgericht wurden vom 15. Januar bis 15. Mai im ganzen 222 Personen von den Franzosen abgeurteilt.

Im Prozeß gegen den Oberbürgermeister Farwick-Aachen wegen Nichtausführung eines auf Lieferung von Möbeln lautenden Requisitionsbefehls wurde vom belgischen Kriegsgericht das Urteil gefällt. Dasselbe lautete dem Antrag des französischen Staatsanwalts entsprechend auf 1 Monat Gefängnis und 1 Million Mark Geldstrafe. Von der sofortigen Verhaftung wurde Abstand genommen.

Die neue deutsche Note.

Berlin, 22. Mai. Der „Welt am Montag" zufolge darf man damit rechnen, daß die neue deutsche Note an England Ende dieser Woche fertig gestellt sein wird.

Tolles Verhalten einer Behörde.

Bekanntlich ist die große Reichstagsrede des Reichskanzlers, in der er mit der französischen Politik abrechnet, in viele fremde Sprachen übersetzt worden, damit sie zu Propagandazwecken verbreitet werden kann. Dankenswerterweise haben eine ganze Anzahl deutscher Industrieller und Ausfuhrhändler diese Propagandamittel dadurch zu verwerten versucht, daß sie die Rede ihren Ausfuhrsendungen beilegten. Sie hatten aber die Rechnung ohne die deutschen Ausfuhrämter gemacht. Denn hier wurde ihnen klar gemacht, daß deutsche Bücher ohne Ausfuhrbewilligung nicht über die Grenze gehen dürften. Infolgedessen mußte die Rede des Reichskanzlers zurückbleiben und durfte die deutsche Grenze nicht überschreiten. Alle Verwahrungsscheiben des Auswärtigen Amtes haben bisher nichts genutzt. Die Ausfuhrämter bestehen auf ihrem Schein und führen den Boykott gegen die Kanzlerrede ungeschwächt weiter. Man ist ja an dieses gewohnt, aber man könnte hier wirklich einmal fragen, ob es noch toller kommen kann.

Ausland.

Außenminister Rosenberg über die erste deutsche Note.

Wien, 22. Mai. Außenminister Dr. v. Rosenberg drahtete auf eine Anfrage des „Neuen Wiener Journal": Das Bemerkenswerteste an der deutschen Note vom 2. Mai war weder die Form noch der Inhalt, sondern die Tatsache, daß die Note abgesandt wurde, d. h. daß Deutschland die Selbstüberwindung aufgebracht hat, in einem Augenblick, wo eine große militärische Macht auf deutschem Boden steht und die deutsche Bevölkerung den schwersten Drangsalen ausgesetzt ist, im allgemeinen Interesse Europas den ersten Schritt der Versöhnung zu tun.

Die Antwort der Schweiz an Tschitscherin.

Lausanne, 22. Mai. Die Schweizer Bundesregierung hat auf die Note Tschitscherins wegen der Ermordung Worowskis eine Antwort abgesandt, die heute nach Moskau abgeschickt wurde. Die Antwort ist sehr energisch gehalten und schließt mit folgenden Worten: „Die Bundesregierung müsse ihr Erstaunen über die russische Note ausdrücken. Sie hätte viel eher das Recht, von der Sowjetregierung Erklärungen über die Gewaltakten und unerhörten Erpressungen zu verlangen, die an Schweizern in Rußland verübt worden sind."

Der Lausanner Mord eine organisierte Tat.

Lausanne, 22. Mai. Die Untersuchung der Ermordung Worowskis dürfte nach Ansicht der Polizeibehörden zur Verhaftung einer sehr bekannten Persönlichkeit in Bern führen. Die schweizer Polizei soll den Eindruck gewonnen haben, daß der Mörder in engen Beziehungen zu einer Organisation früherer russischer Offiziere stand, und daß diese Organisation über große Mittel auf einer Genfer Bank verfügt.

Einführung der Frankenwährung im Saargebiet.

Wie Havas meldet, hat die Regierungskommission am 18. Mai die Einführung des französischen Frankens als gesetzliches Zahlungsmittel im Saargebiet mit Wirkung vom 1. Juni 1923 ab beschlossen.

Neue Massenausweisungen von Eisenbahnern.

Nach einer Havasmeldung aus Koblenz hat die interalliierte Rheinlandkommission 902 neue Ausweisungen verfügt, die zum größten Teil Eisenbahnbeamte betreffen.

Französische Kritik an dem Werdener Schandurteil.

Paris, 22. Mai. Der französische Zweig der Liga für Menschenrechte veröffentlicht eine Erklärung, welche auf die materiellen Feststellungen des Krupp-Prozesses nicht eingeht, dagegen das Urteil des Werdener Kriegsgerichts vom formaljuristischen Standpunkt aus einer geradezu vernichtenden Kritik unterzieht. Eine von der „Ere Nouvelle" mitgeteilte Entschließung des genannten Vereins lautet: „**Die Liga für Menschenrechte erwidert auf die Aufforderung, sich über die genannten Urteile zu äußern, daß sie ihr ungesetzlich zu sein scheinen. Die Liga ist der Ansicht, daß ein französisches Kriegsgericht nur das französische Gesetz anwenden darf, daß im vorliegenden Falle nicht nur der Artikel 40 des Strafgesetzbuches, sondern auch der Artikel 194 des Militärstrafgesetzbuches absolut bindend ist, und daß in der französischen Gesetzgebung eine Gefängnisstrafe — peine correctionnelle de prison — nur mit einem Mindestmaß von sechs Tagen und einem Höchstmaß von fünf Jahren vorgesehen ist, daß höhere als fünfjährige Gefängnisstrafen nicht mehr Zuchtpolizeistrafen, sondern Kriminalstrafen sind und daß diese Kriminalstrafen nur in schwerer Kerkerhaft oder Zwangsarbeit auf begrenzte Zeit oder Lebensdauer bestehen können, daß jedoch in keinem Artikel des Strafgesetzbuches eine Strafe von fünfzehn bis zwanzig Jahren Gefängnis als Kriminalstrafe genannt wird. Die Liga für Menschenrechte erklärt, daß im französischen Recht der Grundsatz herrscht, daß es keine Verfehlung, kein Verbrechen, kein Delikt ohne den dafür entscheidenden Wortlaut des Gesetzes gibt, daß dieser Wortlaut die Richter in erster Linie und ausschließlich bindet. Das Kriegsgericht, das diese unumstößliche Regel übertrat, hat damit ein gefährliches und für alle Bürger bedrohliches Beispiel geschaffen, auf das die Liga für Menschenrechte sich verpflichtet fühlt, hinzuweisen.**" Diese Entschließung ist umso beachtenswerter, als sie, abgesehen von einem Artikel ähnlicher Tendenz, den vor wenigen Tagen das „Oeuvre" veröffentlichte, bisher die einzige französische Kritik an dem Schandurteil von Werden enthält.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

— Durch Verfügung des Finanzministeriums ist zum Kanzleiassistenten bei dem Forstamt **Wildbad** ernannt worden der Versorgungsanwärter **Baumann**.

Neuenbürg, 22. Mai. (Gartenarbeiten.) Mit dem fortschreitenden Wachstum nehmen auch die Feinde der Pflanzen überhand. So tritt oft an den Blättern aller Lilienarten eine in ihren Kot gehüllte schwarze Made in Massen auf, die Vorstufe des feuerroten zirpenden kleinen Käfers. Käfer sowohl wie Maden sind jeden Morgen abzulesen und zu töten. Am Schneeball erscheinen in Massen die schwarzen Läuse, an den Rosen die grünen Läuse, oft so dick, daß man den Zweig nicht mehr sieht. Abstreifen und vertreten, die Zweige in 50 Grad heißes Wasser tauchen, mit Tabakabsud oder Schmierseifenwasser bespritzen, bepudern mit persischem Insektenpulver, das sind wirksame Mittel zu deren Vernichtung. Im Gemüsegarten tun die grauen Schnecken viel Schaden. Untertags verkriechen sie sich unter den Blättern, unter Steinen u. dergl. Abends kommen sie hervor; man lese sie dann mit der Laterne ab oder streiche ranzige Butter auf ein Brettchen, von dem sie morgens in Menge abgelesen werden können.

Gräfenhausen, 22. Mai. Der seit Freitag vermißte 29 Jahre alte Wilh. **König** wurde heute abend im Ottenhäuser Wald erhängt aufgefunden. König, ein äußerst solider, ruhiger und fleißiger Mensch, hat den Weltkrieg von Anfang bis zu Ende mitgemacht; die Schrecknisse des Krieges blieben, wie einwandfrei festgestellt ist, nicht ohne nachteiligen Einfluß auf seinen Gesundheitszustand und sein Nervensystem, wiederholt klagte er über Schmerzen im Kopf. Es steht fest, daß er die Tat in einem Zustand vollbrachte, welcher die freie Willensbestimmung ausschließt. Den Eltern, die einst in Sorge um den im Felde Stehenden waren und nun einen braven Sohn auf diese Weise verlieren müssen, wendet sich allgemein aufrichtige Teilnahme zu.

Calmbach, 22. Mai. Trotzdem die Gemeindeverwaltung in den letzten zwei Jahren über 50 Wohnungen neu erstellte, ist die Wohnungsnot derart, daß der Gemeinderat beschloß, eine Häusergruppe von 15 Reihenhäusern zu erstellen. Auch sonst sind von privater Seite mehrere größere Wohnungsneubauten in Angriff genommen worden.

Württemberg.

Hirsau, 22. Mai. (Unter die Räder.) Samstag abend ½10 Uhr verunglückte der schon in vorgerückten Jahren stehende Briefträger Frey, als er auf dem Bahnhof seinem Dienst oblag. Er wollte die Post mit dem Postkarren wegführen, wurde jedoch von dem stark verspäteten Zug erfaßt. Frey wurde unter die Räder gerissen und schrecklich verstümmelt. Er war sofort tot.

Stuttgart, 19. Mai. (Der Kampf ums Waisenhaus.) Durch die Verlegung des Waisenhauses nach Ellwangen ist der alte Bau an der Planie freigeworden. Das Deutsche Auslandsinstitut möchte dort ein Haus des Deutschtums errichten. Außerdem schlägt es vor, 60 Zimmer dem Polizeipräsidium zur Verfügung zu stellen, 5—10 Wohnungen einzubauen und an der Seite der Planie Läden zu errichten, um so das Residenzschloß für die Unterbringung von staatlichen Kunstsammlungen ganz frei zu machen. Das Ministerium des Innern fordert aber das Waisenhaus ganz für sich, um das Polizeipräsidium und die Polizeifachschule dort unterzubringen. Dabei sind äußere Aenderungen am Waisenhausgebäude außer dem Aufbau eines Stockwerks und Instandsetzungsarbeiten mit einem Aufwand von 700 Millionen nicht geplant. Die Entscheidung ist zu Gunsten des Ministeriums des Innern gefallen. Das Deutsche Auslandsinstitut bleibt vorläufig im Neuen Schloß. Doch besteht die Aussicht, daß das Waisenhausgebäude später vom Ministerium des Innern wieder freigegeben wird und so die Möglichkeit entsteht, das viel erörterte Haus des Deutschtums später einmal im Waisenhaus zu errichten.

Stuttgart, 22. Mai. (Mehl- und Brotpreise.) Der Vorstand des Landesverbands württ. Amtskörperschaften hat in seiner letzten Sitzung, nachdem von einigen selbstwirtschaftenden Kommunalverbänden unter Hinweis auf die Erhöhung der Mahllöhne und die Steigerung der Ausfuhrkosten eine Erhöhung der Brotpreise verlangt worden war, einstimmig zum Ausdruck gebracht, daß eine Erhöhung der Brotpreise im gegenwärtigen Augenblick höchst unerwünscht und zu vermeiden sei, daß eine solche Erhöhung auch keine Aussicht auf Genehmigung hätte, solange nicht eine allgemeine Erhöhung der Mehlpreise seitens der Reichsgetreidestelle erfolge. An den Verband der deutschen Landkreise wurde die Bitte gerichtet, bei der Reichsgetreidestelle auf eine Senkung der Mahllöhne und namentlich auf eine rechtzeitige Bekanntgabe der jeweiligen Aenderungen hinzuwirken.

Gaildorf, 22. Mai. (Schöne Spende.) Leutnant Rüdiger, zurzeit Kommandant in Kaumni auf der Insel Sumba, ein Sohn unserer Stadt, hat dem Gemeinderat 100 holländische Gulden (1 600 000 Mark) zur Verteilung zur Verfügung gestellt. Der Gemeinderat beschloß, diese Spende der städtischen Notstandshilfe zu überweisen.

Ebingen, 19. Mai. (Schnee.) Die Nacht zum Freitag brachte wiederum Schneefall und bei Tagesanbruch bot sich den Augen eine Winterlandschaft.

Ulm, 22. Mai. (Das Fußartillerie-Ehrenmal.) Das Denkmal der Fußartilleristen steht auf dem Kuhberg. Es ist ein imposanter länglicher Block aus Steinen eingerissener Festungsmauern, einem Sarkophag ähnlich, auf dem ein Kanonenlauf ruht. „Den gefallenen Kameraden und ihrer stolzen Waffe zum ehrenden Gedächtnis 1914—1918, Fußartillerieregiment 13 und 24" lautet die Inschrift. Am Pfingstsonntag wurde in der katholischen Garnisonskirche ein Meßopfer für die Gefallenen zelebriert und im Münster gedachte der Geistliche dankend und ehrend der Fußartilleristen, die ihr Blut und Leben dem Vaterlande gegeben haben. Darauf versammelten sich die Teilnehmer in der Deutschhauskaserne zum Festzug. Um das Denkmal standen die 5 Fahnen- und Standartenträger. General von Schradin hielt die Weiherede. Nachdem die Hülle gefallen war, übernahm in Vertretung des Oberbürgermeisters Rechtsrat Dr. Sindlinger das Denkmal in Schutz und Hort der Stadt Ulm. Dann folgten die üblichen Kranzniederlegungen. Nachmittags war ein Konzert auf der Wilhelmshöhe.

Satteldorf OA. Crailsheim, 22. Mai. (Brand.) Das stattliche Wohnhaus mit eingebauter Werkstatt des Schreinermeisters Wieland ist aus unbekannter Ursache in Brand geraten und konnte durch die Feuerwehren von hier, Beuerbach und Burleswagen nicht gerettet werden. Außer vielem Inventar verbrannte namentlich das wertvolle Holzlager, sowie eine Anzahl fertiger Möbel. Der Schaden geht in die Millionen. Schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde auch Steinbruchbesitzer G. Schön von Crailsheim, der für einige Millionen Mark Holz, für die Aussteuer seiner Tochter, bei dem Abgebrannten lagern hatte.

Das Ende der landwirtschaftlichen Woche.

Stuttgart, 22. Mai. Die beiden letzten Tage der landwirtschaftlichen Woche, Pfingstsonntag und Pfingstmontag, waren wieder einer Reihe von Sonderveranstaltungen gewidmet. Nachdem am Samstag der Gau Württemberg des Reformbunds der Gutsbesitzer seine Jahreshauptversammlung abgehalten hatte, tagte am Sonntag die Landesweingärtnergenossenschaft, wobei C. A. Krämer einen Vortrag hielt. Am Sonntag nachmittag sprach Dr. Kranz-Bad Rauheim vom Reformbund der Gutshöfe über die Arbeiten des Bundes. Am Montag sprachen Freiherr von Freyberg-Allmendingen über die Schuldfrage und an Stelle des wegen schlechter Verkehrsverbindungen nicht rechtzeitig eingetroffenen Professors Dr. Niklas von Weihenstephan Generalsekretär Hummel vom landwirtschaftlichen Hauptverband. Nachmittags hielt der Landesverein für Bienenzucht seine Hauptversammlung im Ausstel-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

lungsgelände ist [illegible] zahlreicher besucht war, als je eine solche Versammlung. Es sprachen vor allem Professor Dr. Zander aus Erlangen, der wissenschaftliche Führer der deutschen Imkerwelt und Oberlehrer Rentschler-Hohenheim, der württembergische Sachverständige für Bienenzucht. Das Schlußwort nahm Präsident Maunz zu einem stolzen Rückblick auf die Veranstaltung und zum Dank an alle Mitwirkenden. Am Sonntag und Montag wurden auf dem Ausstellungsgelände die Polizeibunde der Polizeidirektion Stuttgart vorgeführt, wozu sich ungeheure Massen von Zuschauern jeweils eingefunden hatten. Die Vorführungen lösten Staunen und Bewunderung aus über die Leistungsfähigkeit und die glänzende Ausbildung dieser Tiere. Die Gesamtbesucherzahl war nach den Feststellungen der Ausstellungsleitung mehr als 150 000. Von der Möglichkeit, die Eintrittskarten gegen Abgabe von Eiern zu lösen, wurde in dem erwarteten Maße Gebrauch gemacht. Die Aussteller haben zum größten Teil sehr gute Geschäfte gemacht; vielfach ist der Wunsch laut geworden, daß die Ausstellung verlängert werden möge. Dem konnte nicht stattgegeben werden. Eine Firma erklärte, daß die Müdigkeit im Geschäftsgang so groß gewesen sei, daß sie wöchentlich nur noch 2 Tage habe arbeiten können. Nach Verlauf der ersten 3 Ausstellungstage habe sie so bedeutende Aufträge gehabt, daß sie ihren Betrieb wieder auf 5 Arbeitstage in der Woche habe umstellen können. Der Besuch war besonders über die Pfingstfeiertage unbeschreiblich groß. Zur Regelung des Verkehrs mußten sowohl für die Eingänge als auch für das Ausstellungsgelände selbst Schutzmannschaften zur Verstärkung herangezogen werden, deren zielbewußten Auftreten allein eine glatte Abwicklung des Verkehrs zu verdanken war. Innerhalb des Ausstellungsgeländes haben sich 15 kleinere Unfälle ereignet, die von der Sanitätswache immer schnell und unter Vermeidung jeglichen Aufsehens behoben wurden. Die ständig anwesende Feuerwache brauchte nicht in Tätigkeit zu treten. Die gesamte Ausstellung, die sich über ein Gelände von beinahe 8 Morgen erstreckte, war, das konnte man von jedem einzelnen Besucher hören, musterhaft angeordnet und organisiert; freilich auf den ungeheuren Massenandrang war man nicht vorbereitet. Die Besucher kamen zum größten Teil vom Land als Mitglieder des landwirtschaftlichen Hauptverbands und ihr Besuch zeugte davon, daß unsere Bauern ihrem Verband und dessen Leitung das größte Vertrauen entgegenbringen.

Bekämpfungsarbeiten im Weinbau im Jahre 1923.

Trotz wiederholter Aufrufe seitens der Weinbauversuchsanstalt im Jahre 1922 haben sich viele Weingärtner durch die günstigen Witterungsverhältnisse verleiten lassen, die Bekämpfungsarbeiten der ersten Perioden nicht mit der genügenden Sorgfalt auszuführen. Als im Juli der Witterungscharakter sich vollständig änderte, war es meist zu spät, um das Versäumte nachzuholen. Die nicht ausreichend geschützten Blätter und Trauben fielen der Vernichtung durch die Pilzkrankheiten anheim. Wir raten deshalb den Weingärtner dringend, die diesjährigen Bekämpfungsarbeiten von Anfang an auf das Sorgfältigste durchzuführen. Der starke Austrieb der Reben macht einen frühen Beginn der Arbeiten notwendig.

1. Die Bekämpfung des falschen Mehltau (Peronospora). Die erste Bespritzung der Reben mit 1prozentiger Kupferkalkbrühe ist in der letzten Maiwoche zu beendigen. Jedes Rebblatt muß sorgfältig von der Unterseite her bespritzt werden, um die stets vorhandenen Peronosporakeime in der Entwicklung zu hindern. Die zweite Bespritzung mit 1½prozentiger Kupferkalkbrühe muß spätestens 14 Tage nach dem ersten Spritzen stattfinden, ohne Rücksicht darauf, ob die Peronospora auftritt oder nicht. Das dritte Spritzen mit 1½—2prozentiger Brühe soll gleich nach der Blütezeit der Reben geschehen, um die jungen Trauben zu schützen. Unsere 1922er Versuche haben erwiesen, daß statt Kupferkalkbrühe mit demselben Erfolge auch das Kurtakol verwendet werden kann. Auf Grund unserer Erfahrungen empfehlen wir jedoch, die Brühe stärker anzuwenden als von der Fabrik vorgeschrieben wird. Bei der ersten Bespritzung sind 700 Gramm Kurtakol auf 100 Liter Wasser zu nehmen, bei der zweiten und dritten Bespritzung 750—800 Gramm. Die genannten Zahlen haben jedoch nur für das im Vorrat befindliche letztjährige Kurtakol Wirkung. Das neue von der Fabrik mit „Kurtakol 1923" bezeichnete Produkt ist nach der Fabrikvorschrift anzuwenden. Nosperal empfehlen wir 1½prozentig zu verspritzen (Fabrikvorschrift 1prozentig).

2. Der echte Mehltau, das Oidium, trat im letzten Jahre sehr stark auf. Es ist deshalb auch für dieses Jahr mit einem stärkeren Befall der Reben zu rechnen. Die erste Schwefelung der Reben soll deshalb spätestens sofort nach der ersten Peronosporabekämpfung erfolgen.

3. Der Heuwurm ist zweckmäßig gleich nach der ersten Peronosporabespritzung zu bekämpfen, nicht später als bis zum Ende der zweiten Juniwoche. Zur Bekämpfung verwendet man eine 1½prozentige Nikotinbrühe (1½ Liter auf 10prozentige Tabaklauge auf 100 Liter Wasser) oder eine 2prozentige wässerige „Weinsberger Brühe" oder eine Uraniagrün-Kupferkalkbrühe (200 Gramm Uraniagrün auf 100 Liter 1½prozentige Kupferkalkbrühe). Dr. Sturms Heu- und Sauerwurmbekämpfungsmittel wirkte nach den Berichten anderer Anstalten recht günstig. Wir selbst konnten zu einem abschließenden Urteil über die Wirkung des Mittels noch nicht kommen, da der Wurm 1922 nur wenig auftrat. Nur durch rechtzeitiges intensives Besprithen und Bestäuben der Gescheine kann der Heuwurm erfolgreich bekämpft werden.

4. Der Sauerwurm wird mit denselben Mitteln wie der Heuwurm im Juli bekämpft. Wir werden hierzu einen besonderen Aufruf erlassen.

Ueber die bei der Verwendung arsenhaltiger Bekämpfungsmittel zu beobachtenden Vorsichtsmaßregeln verweisen wir auf die Bekanntmachung durch das Oberamt.

Den 10. Mai 1923.

Württ. Weinbauversuchsanstalt Weinsberg.

Baden.

Pforzheim, 22. Mai. Eine Gesellschaft Pforzheimer Pfingstausflügler ist am Bodensee von einem schweren Unglück betroffen worden. In Friedrichshafen ertranken nämlich drei junge Leute, die bei der Firma Pfannkuch u. Co. hier angestellt waren, und zwar: der 20 Jahre alte Otto Zobel, der 19 Jahre alte Rudolf Pfeiffer und der 21 Jahre alte Paul Olbrich. Alle drei sind Schlesier und haben hier keine Verwandten, mit Ausnahme Zobels, der hier einen Bruder hat. Hierzu wird uns noch aus Friedrichshafen gemeldet: Am Pfingstmontag nachmittag kippte ein Boot, in dem sich drei Personen befanden, 300 Meter von der Friedrichshafener Hafeneinfahrt entfernt, um. Das Boot fuhr in das Fahrwasser eines bayerischen Kursdampfers hinein und erhielt dadurch Schlagwasser. Obwohl bald Hilfe nahte, konnten die drei Personen, die den aufgefundenen Papieren nach aus Pforzheim stammen, nicht mehr gerettet werden. Sie verschwanden sofort in den Wellen.

Karlsruhe, 22. Mai. Als am Pfingstmontag nachmittag der in der Zähringerstraße 22 wohnhafte Maurermeister Gottl. Dessecker mit einem mit ihm befreundeten Großkaufmann aus der Kronenstraße auf einem Spazierritt begriffen war, wurde er in der Nähe der Lutherkirche plötzlich von einem Schlaganfalle betroffen, so daß er vom Pferde stürzte. In einem benachbarten Hause wurde die erste Hilfe geleistet und ein Arzt herbeigerufen, doch trat der Tod des in den 60er Jahren stehenden, in weiten Kreisen der Stadt hochangesehenen, tüchtigen Geschäftsmannes in kurzer Zeit ein.

Bretten, 18. Mai. Einen niederträchtigen Diebstahl begingen hier vorerst noch unbekannte Täter. Sie verschafften sich in den umzäunten Hühner- und Pflanzengarten Eintritt, der an der Stadt liegt und Schneidermeister Landmesser gehört. Die Diebe schlachteten dort etwa 20 Hühner und Hähne, ließen die Köpfe im Garten liegen und suchten mit ihrer Beute das Weite.

Offenburg, 22. Mai. Der Wochenmarkt brachte die ersten Kirschen, aber zu einem Preise, den wohl die wenigsten werden anlegen können. Ein Büschelchen mit 10 Kirschen kostet 100 Mark. (Wucher am Volkswohl. Schriftl.)

Suggental, 20. Mai. Als hier die Dampfwalze wegfuhr, sprangen einige Kinder hinzu, um sich an die Walze zu hängen. Das 4jährige Söhnchen des Schmieds Hermann Lug kam dabei zu Fall und das Hinterrad der Walze ging ihm so unglücklich über den Kopf, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Aasen (Amt Donaueschingen), 18. Mai. Heute nacht kurz vor 12 Uhr brach hier ein neuer Brand aus, der das Anwesen des Landwirts Anton Erndle vollständig einäscherte. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Sie wurden durch die Feuerwehr aus dem Schlafe geweckt; sonst wären sie wahrscheinlich ums Leben gekommen. Sämtliche Fahrnisse sind ein Opfer der Flammen geworden. Die Kühe konnten geborgen werden. Die Feuerwehr, die infolge des weniger heftigen Sturmes diesmal leichtere Arbeit hatte, als bei dem kürzlichen Brande, vermochte das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Als Ursache wird Brandstiftung vermutet. Die Bewohner des Ortes befinden sich daher in begreiflicher Aufregung.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 22. Mai. (Landesproduktenbörse.) Auch in der abgelaufenen Woche war die Stimmung auf dem Getreidemarkt sehr fest und die Preise erfuhren weitere Erhöhungen. Das Geschäft war nach wie vor klein, da neben den hohen Forderungen auch die Finanzierung schwer geworden ist und die Käufer daher Zurückhaltung beobachten. Das Angebot auf der heutigen Börse war stärker als bei Nachfrage. Es notierten je 100 Kg. gesunde trockene Ware ab württ. Stationen nominell: württ. Weizen 180—190 000 (am 14. Mai 160—165 000), Sommergerste 130—147 000 (105—120 000), Hafer 105—135 000 (95—114 000), Weizenmehl Nr. 0 290—315 000 (265—285 000), Brotmehl 250 bis 285 000 (240—260 000), Kleie 70—80 000 (60—65 000), württ. Heu 42—44 000 (40—42 000), Stroh (drahtgepreßt) 41—43 000 (40—42 000) Mark.

Weilderstadt, 22. Mai. Dem Pfingstmarkt waren zugeführt: 12 Ochsen, 18 Stiere, 12 Jungstiere, 4 Kälber, 22 ältere Kühe in Milch, 28 Kalbinnen, 80 Stück Einstellvieh. Bezahlt wurde für Ochsen 6½ Millionen, für Stiere 3½—5 Millionen, für Jungstiere 200 000—3 Mill., Kühe 4—6 Mill. Kalbinnen 3—5 Mill., Einstellvieh 800 000 bis 1½ Mill. Mark. — Die Zufuhr auf dem Schweinemarkt bestand aus 24 Läufer- und 950 Milchschweinen. Bezahlt wurden für Läufer 1. Sorte 500 000—600 000, 2. Sorte 350 000—450 000 Mk. das Stück, Milchschweine 1. Sorte 325 000—375 000, 2. Sorte 260 000—300 000, 3. Sorte 200 000—240 000 Mark das Stück. Der Handel war sehr lebhaft. In kurzer Zeit war alles geräumt und viele Käufer mußten leer abziehen.

Schweinemärkte. Dem Schweinemarkt in Ravensburg waren im ganzen 243 Milchschweine und 2 Läufer zugeführt. Der Handel war sehr lebhaft, ein kleiner Rest blieb unverkauft. Bezahlt wurde für Milchschweine 420 000—500 000 Mark pro Paar, ein Läufer wurde zu 360 000 Mk. verkauft. — Auf dem Schweinemarkt in Balingen waren zugeführt 262 Stück Ferkel. Der Preis für das Stück betrug 180 000 bis 320 000 Mark. Der Handel war lebhaft. Alles wurde verkauft.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 23. Mai. Der Untersuchungsausschuß des Landtags hält am Montag, 28. Mai, wieder eine Sitzung ab, um die früheren Verhandlungen über den Fall Bazille—Keil fortzusetzen.

Stuttgart, 22. Mai. Die Generalversammlung der Vereinigten Gewerkschaften Stuttgart endigte lt. Staatsanzeiger mit einer Niederlage der Kommunisten im Gewerkschaftskartell. Ihr Wahlvorschlag zum Vorstand brachte es auf 40 Stimmen, während die gewerkschaftliche Liste 74 Stimmen erhielt. Auch bei der Betriebsratswahl der Stuttgarter städtischen Arbeiter brachten die Kommunisten nur ein Drittel der Stimmen auf und erhielten damit vier Sitze, während auf die sog. Amsterdamer Richtung 8 Sitze entfielen.

München, 22. Mai. Der zweite Führer der Nationalsozialisten in Bayern, Hermann Esser, wird dadurch aus dem politischen Leben ausgeschaltet, daß die bayerische Regierung bzw. die zuständigen Stellen dahin schlüssig geworden sind, daß jede Versammlung in Bayern, in der Esser als Redner angekündigt wird, von vornherein verboten wird.

Nürnberg, 22. Mai. Auf der Nebenstrecke Feucht-Altdorf wurde ein Auto von einem Personenzug überfahren und vollständig zertrümmert. Drei Personen wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

Ludwigshafen, 22. Mai. Hier sind heute etwa 30 Eisenbahnbeamte ausgewiesen worden. Französische Polizei und Agenten versuchen fortwährend, das Eisenbahnpersonal

Nach Waterloo

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus

von Fritz Nigrel. 15

Mit dem Strickstrumpf in den nimmer ruhenden Händen stand die Besitzerin des Hofes, Frau Katharina Schilling, auf der von einem hölzernen Balken überdachten Freitreppe des Wohnhauses und beobachtete mit scharfen Blicken, ob das Gesinde auch richtig der Arbeit nachgehe, zuweilen ein derbes Mahnwort hinabrufend, wenn ein Knecht oder eine Magd sich nach ihrer Ansicht falsch anstellte. Man sah, daß alle vor der Frau einen großen Respekt hatten, denn hastiger wurden die Schritte, sobald die Leute sich in dem Gesichtskreis der Herrin wußten, kein Scherzwort flog von den Knechten zu den Mägden hinüber und nicht einen Augenblick wurde die begonnene Arbeit unterbrochen, um etwa einen gemütlichen Plausch zu halten. Frau Schilling sah aber auch ganz danach aus, als verstände sie es, die Wirtschaft so zu leiten, daß alles wie am Schnürchen ging. Die über mittelgroße, etwas volle Gestalt in dem einfachen blauen Kattunkleide, über welches eine gestreifte Leinenschürze gebunden war, zeigte in ihrer ganzen Haltung etwas Gebietendes. Die regelmäßigen Züge mit den dunklen Augen und dem kleinen zusammengepreßten Mund, dem kurzen, etwas zurückgehenden Kinn, ließen in ihrem ganzen Ausdruck erkennen, daß ihre Besitzerin Energie genug besaß, ihren Willen unter allen Umständen durchzusetzen. Man hatte diesen kalt und durchbohrend blickenden Augen gegenüber das Gefühl, als wäre jeder Widerspruch unmöglich, und in der Tat war das strenge Regiment, das auf dem Hofe herrschte, im Dorfe und in der Umgebung fast sprichwörtlich geworden, ein Regiment, welches aber augenscheinlich dem ganzen Betrieb zum Segen gereichte. Denn trotz der langen überstandenen Kriegsjahre blickte aus dem ganzen Anwesen ein gediegener Wohlstand hervor. Die leuchtend weiß getünchten Wände der Gebäude, die blitzblanken Fensterscheiben, der sauber gekehrte Hof, wie auch der Anstrich an den Geräten und an dem Holzwerk des Hauses verrieten, daß hier Ordnung walitete, daß Mittel vorhanden und nicht gespart wurde.

Frau Schilling suchte eben an ihrem Strickstrumpf eine ihr entfallene Masche wieder aufzunehmen, wobei sie den Kopf mit dem einfach gescheitelten kohlschwarzen Haar niederbeugte, als Hansjörg durch das Tor trat und quer über den Hof nach dem Schuppen ging, um die Sense doriselbst aufzuhängen. Beim Anblick des blühenden, in Lebenskraft strotzenden Sohnes flog es wie ein freudiger Schimmer über das ernste Gesicht der Mutter, doch nur für einen Augenblick, denn gleich darauf erschienen die festen Züge wieder so gleichgültig, als schäme sich die Frau jeder zärtlichen Aufwallung für ihren Einzigen. Auch der Ton, mit welchem sie den jetzt die Freitreppe heraufkommenden Sohn empfing, verriet keinerlei Wärme; im Gegenteil klang darin etwas wie ein Vorwurf durch, sodaß Hansjörg mit scheuem Blick das Antlitz der Mutter musterte. War er es auch gewohnt, daß die Mutter in kurzer, fast barscher Weise mit ihm verkehrte, so glaubte sein feines Ohr doch heute ein unterdrücktes Grollen aus ihren Worten herauszuhören, als sie sagte:

„Ich hab' gerechend, daß du schon vor einer Stund' dehaam wärst, dann wär' das Hei noch uff die Scheer kumme'! Wo bleibst du dann so lang?"

Mit harmloser Miene entgegnete Hansjörg: „Der Kaspar is' ewe' en' alter Mann, do muß ich die Hauptarweit allaans schaffe'! Bei der Hitz' kann mer das Hei morje' mittag wenne'! Wann kaan Rege' kimmt, tun wir's dann de' Samstag erein!"

Da Hansjörg immer etwas auf dem Kerbholz hatte und auch heute nicht wußte, ob die Mutter nicht etwa hinter einen seiner Streiche gekommen war, so suchte er nach bewährtem Rezept die Mutter in ein allgemeines, die Arbeit betreffendes Gespräch zu verknüpfen, um so eine etwaige unangenehme Auseinandersetzung zu vermeiden oder doch wenigstens zu verzögern. Diesesmal gelang es ihm jedoch nicht, die Mutter abzulenken, denn ohne seinem Vorschlag betreffs des geschnittenen Heus zuzustimmen, ging diese mit festem Schritt nach dem Wohnzimmer und befahl dem Sohn, ihr zu folgen. In der geräumigen, mit glänzend gebohnten Birkenmöbeln ausgestatteten Stube angekommen, drehte sie sich herum, und die strickenden Hände in hastigere Bewegung setzend, begann sie ohne weiteres:

„Mit dir hab' ich widder emol e' Hühsche' zu pflücke'. Was hoft du dann schun seit e' paar Woche' im ‚Graue' Kopp' zu tun, wo du doch waaßt, daß ich's nit leid', daß du dohin gehst?"

„Ich wißt' nit, daß Ihr mir des verbotte' habt!" entgegnete Hansjörg verlegen.

„Nit aa'mol — zeh'mol hab' ich dir schun gesagt, daß mir die Leit' nix angehe'! Is des e' Kreiz mit dem Bub! Der ganz' Ort waaß, daß die Anne Margret spinnefeind mit uns is', du lääfst haamlich hin! Pfui, schäm' dich! Was hoft du dort verlore'? Antwort will ich!" fuhr die Bäuerin mit erhobener Stimme fort.

In Hansjörg regte sich etwas wie Trotz. Diesen befehlshaberischen Ton, in welchem die Mutter zu ihm sprach, und zwar so laut, daß die Mägde in der anstoßenden Küche es hören konnten, hatte er nicht verdient, nachdem er sich heute auf dem Heimweg vorgenommen hatte, die Gelegenheit, Anne Margret zu sehen, für die Folge zu meiden; die Vorwürfe der Mutter deuchten ihn ein Unrecht und verdrossen erwiderte er:

„Ich bin doch kaan kleener Bub mehr, Mutter, daß Ihr mich so ankreischt! Wenn mei' Kamerade' in de' ‚Graue Kopp' gehe', soll ich do sage': ich dürf nit mitgehe', mei' Mutter leid's nit? Soll ich mich auslache' lasse ?"

„Du bist aach ohne Kamerade' schun mehr wie aa'mol hingange'! Maanst du, ich wißt's nit?"

„Dann bin ich hin, um die Kamerade' zu treffe'. In die anner' Kneip', wo noch im Ort is', geht ja kaan Mensch erein!"

Die Argumente, welche Hansjörg vorbrachte, waren ja so einleuchtend, daß Frau Schilling die Energie ihres Tones merklich herabstimmte. Es war ihr bekannt, daß die noch im Ort befindliche kleine Wirtschaft „Zum Lahntal" von den besseren jungen Burschen gar nicht besucht wurde, da in derselben nur zwei griesgrämliche alte Leute walteten und auch die Qualität des verzapften Apfelweins zu wünschen übrig ließ.

(Forts. folgt.)

für die französische Regie zu gewinnen. Sie versprechen 500000 Mark und 50 Proz. weitere Zuschläge als Monatsgehalt. Aus ihren Aeußerungen geht hervor, daß sie den Auftrag haben, persönlichen Widerstand mit allen Mitteln zu brechen. — In Zweibrücken haben die Franzosen von den bahnamtlichen Rollführern die Güterabfuhr verlangt und zwar unter Androhung der Beschlagnahme der Automobile im Weigerungsfalle. — In Neustadt a. d. H. wurde ein gewisser Braun vom Landauer Polizeigericht wegen Flugblätterverteilung zu 6 Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Köln, 22. Mai. Die Familien der Eisenbahner in Neuß, die den Ausweisungsbefehl erhalten hatten, lt. welchem sie das besetzte Gebiet bis heute abend 6 Uhr verlassen haben müssen, sind mittels Sonderzugs nach Worringen und Köln befördert worden, wo sie heute mittag eintrafen. Es handelt sich um rund 140 Personen (36 Familien). Die Ausgewiesenen, die nur ein kleines Handgepäck mit den nötigsten Gegenständen mitführen durften, wurden hier beköstigt, worauf ihre Weiterreise nach Bielefeld und Wesel erfolgte.

Krefeld, 22. Mai. Die Besatzungsbehörden verhängten über den Stadt- und Landkreis Krefeld, sowie den Kreis Kempen die Verkehrssperre für vorläufig zehn Tage. In den letzten Tagen wurden nämlich auf der Bahnstrecke Krefeld-München-Gladbach in der Nähe des Forsthauses zwei Bomben gefunden, von denen die eine zur Entzündung kam. Dabei wurde eine von den Besatzungstruppen geführte Lokomotive mit Güterwagen schwer beschädigt. — In Wanne rückte am Pfingstmontag-Abend ein Infanterieregiment ein, das in vier Schulen und einigen Sälen untergebracht wurde. Ferner wurde eine größere Anzahl von Privatquartieren verlangt. — Wattenscheid erhielt zwei Bataillone des 40. Infanterieregiments, das direkt aus Frankreich kam. Ein weiteres Bataillon rückte in die kleineren Gemeinden des Amtes Wattenscheid ein.

Gelsenkirchen, 23. Mai. Die Franzosen haben auf der Gelsenkirchen-Bismarck eingerichteten Kontrollstelle mehrfach Lokwagen aus den Güterzügen entnommen und auf die militarisierte Strecke übergeführt. Das Zugspersonal wurde verhaftet, weil die Franzosen annahmen, daß die Lokmengen nach dem unbesetzten Gebiet geschmuggelt werden sollten. Bei dieser Beschlagnahme handelt es sich aber in Wirklichkeit um für Holland bestimmten, vertragsmäßig zu liefernden Koks. — Wie der „Vorwärts" berichtet, haben die tschechischen Arbeiter zugunsten ihrer Kollegen im Ruhrgebiet 39000 tschechische Kronen übermittelt. Die Eisenbahner in der Tschechoslovakei haben an die deutschen Eisenbahner direkt die Summe von 60000 Kronen gesandt.

Trier, 22. Mai. Nach den Vorgängen im städtischen Elektrizitätswerk am Pfingstsamstag begaben sich die Sonderbündler zum französischen Oberdelegierten, um eine gegen das Werksdirektorium ausgearbeitete Anklageschrift vorzubringen. Später erhielt die Stadtverwaltung die Mitteilung, daß das Direktorium des Werks auf Befehl des Oberdelegierten abgesetzt sei und die Werksangestellten Weiß und Schneider zu Direktoren eingesetzt seien. Diese beiden hatten sich am Putsch beteiligt. Die Stadtverwaltung und die Arbeiterschaft nahmen heute zu der Lage Stellung. Die beiden Feiertage sind ruhig verlaufen.

Helmstedt, 22. Mai. Die Kriminalpolizei verhaftete einen Hilfsweichensteller Blume, der seit Jahren die Güterwagen auf dem Bahnhof systematisch beraubt hat. Der untreue Beamte hat mit Hilfe der gestohlenen Güter sich ein schuldenfreies Haus gebaut. Bei der Haussuchung fand man ein Warenlager im Werte von ungefähr 50 Millionen Mark. Es wird vermutet, daß Blume auch Helfershelfer hatte.

Berlin, 23. Mai. Vom 4. Juni an soll eine beträchtliche Erhöhung des Brotpreises — wahrscheinlich mehr als eine Verdoppelung — eintreten. — Die russische rote Flotte wird Ende Mai die Häfen von Memel, Hamburg und Stettin besuchen. — Auf dem in nächster Nähe des Kynast im Hirschberg in Schlesien liegenden Herdberg wurde der Landwirt Willi Heimann aus Langneundorf ermordet aufgefunden. 400000 Mark scheinen dem Ermordeten geraubt zu sein. Von dem Täter fehlt jede Spur. — Der Dollarkurs stand am Dienstag 57 142.85 Mark.

Hamburg, 22. Mai. Die internationale Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Parteien (Wiener Internationale 2½) beschloß mit 99 gegen 6 Stimmen auf Antrag Adler, daß, falls die Gründung einer sozialistischen Arbeiterinternationale zustandekommt, die zweite Internationale gleichfalls ihre Auflösung ausspricht und die Funktion der Wiener Internationale als beendet und ihre Organisation als aufgelöst gilt wird.

Hamburg, 22. Mai. Ein Schlosserlehrling versuchte mit einem Plätteisen eine Sprengpatrone zu öffnen. Es entstand eine Explosion, durch die drei Personen schwer und eine leicht verletzt wurden.

Paris, 22. Mai. Präsident Millerand wird Ende Mai eine achttägige große Propagandareise durch Elsaß-Lothringen unternehmen.

Athen, 22. Mai. Die Nachricht, daß türkische Truppen die Marizabrücke, die Adrianopel mit Karagatsch verbindet, in die Luft gesprengt hätten, habe in Athen Bestürzung hervorgerufen. Die griechische Regierung hat erklärt, daß sie niemals isolierte Aktion zu unternehmen beabsichtige, jedoch die Regelung der unsicheren Lage in möglichst kurzer Zeit wünscht.

Kapstadt, 22. Mai. In Erwiderung auf die von dem Oppositionsführer Hertzog geübte Kritik sagte Smuts in einer Rede im Parlament über die Stellung der britischen Dominien zur europäischen Lage, seines Erachtens sei das britische Reich eine Gruppe freier Staaten, die auf der Grundlage der Freiheit und Gleichberechtigung zusammengehalten werden und auf Grund gemeinsamer Beratungen zusammenarbeiten. Was die Möglichkeit einer neuen europäischen Katastrophe anbetreffe, so müsse die Politik des britischen Reiches festgestellt werden. Südafrika wünsche nicht, an den neuen europäischen Kriegen teilzunehmen. Südafrika müsse seinen Einfluß geltend machen, nicht mehr als eine untergeordnete Kolonie, sondern als einer der Staaten des Commonwealth. Dieser Einfluß müsse auf die Herstellung des Weltfriedens gerichtet sein.

Mexiko, 23. Mai. Aus dem Rio Grande sind bei Laredo 32 Leichen gelandet worden. Man glaubt, daß es sich um Italiener und andere Ausländer handelt, die bei den Versuchen, insgeheim nach Amerika zu gelangen, ermordet und beraubt worden sind.

Republikanische Kundgebung im Heidelberger Schloß.

Am Pfingstsonntag, vormittag 11 Uhr, fand im Hofe des Heidelberger Schlosses in Anwesenheit von etwa 1500 Teilnehmern als Schluß der Jubiläumsfeier der Frankfurter Nationalversammlung von 1848 eine republikanische Kundgebung statt. Es sprachen der badische Staatspräsident Remmele namens der badischen Regierung, ferner der bayerische Landtagsabgeordnete Timm, der frühere sächsische Minister Freiherr von Brandenstein u. a., die alle ein feierliches Gelöbnis für die Republik ablegten. — Bayern begründet sein Wegbleiben von der Frankfurter Feier nach Mitteilung von zuständiger Stelle damit, daß weder die Zeit noch die Stimmung dafür vorhanden sei, jetzt ein 75jähriges Jubiläum zu feiern.

Das amtliche deutsche Untersuchungsergebnis der Mannheimer Mordtat.

Mannheim, 22. Mai. Die Polizeidirektion veröffentlicht das Ergebnis der amtlichen Untersuchung über die Schießerei der französischen Wache an der Neckarbrücke am 19. Mai und in der Nacht vom 18. zum 19. Mai. Aus dem Bericht über die Erschießung des Polizeiwachtmeisters Traub am 18. Mai geht hervor, daß der tödliche Schuß von einem französischen Soldaten, der Traub nachgelaufen war, aus einer Entfernung von nur 10 bis 12 Metern auf diesen abgegeben wurde. Darauf stürzte der Schutzmann, durch den Kopf getroffen, zusammen. — Ueber die Ursache der zweiten wilden Schießerei kam man trotz mehrerer Zeugenaussagen nicht ins klare. Jedenfalls wurde wie bei der Erschießung des Polizeiwachtmeisters Traub auch hier in geradezu verbrecherischer Weise auf wehrlose Menschen gefeuert. Die Veröffentlichung schließt mit den Worten: „Kein Wort ist scharf genug, um dieses Treiben zu verurteilen und auch von dieser Stelle muß gegen das sinnlose Wüten gegenüber der friedlichen Bürgerschaft schärfster Protest eingelegt werden." Die Trauerfeier für den als Opfer seiner Pflicht gefallenen Polizeiwachtmeister Traub findet heute nachmittag im Schloßhof statt unter Teilnahme der Behörden und der Einwohnerschaft.

Verbrecher mit französischen Ausweispapieren.

Essen, 22. Mai. Bei einer Versammlung der kommunistischen Jugend am Pfingstsonntag wurde man auf zwei Personen aufmerksam, die sich auffällig benahmen. Es entstand der Verdacht, daß sich Spitzel in die Versammlung eingeschlichen hätten und man suchte die beiden Personen aus dem Saal hinauszudrängen. Plötzlich zog einer der beiden einen Revolver und feuerte mehrere Schüsse ab, wodurch ein junger Mann aus der Versammlung getötet wurde. Der Täter suchte mit seinem Begleiter zu entkommen. Einer von den beiden wurde jedoch noch am Saalbau ergriffen und verprügelt. Die andere wurde auf der Straße eingeholt und niedergeschlagen. In den Taschen der beiden fand man französische Ausweispapiere. Die beiden wurden zum Kohlensyndikat gebracht.

Immer weitere Ausdehnung des Streiks in Dortmund.

Dortmund, 22. Mai. Der Streik hat sich weiter ausgedehnt. Neu in den Streik eingetreten sind die Zechen „Tremonia" sowie eine Reihe von kleineren Eisen- und Stahlwerken. Auf den Zechen „Niendahlsbank", „Glückauf-Tiefbau" und „Adolf von Hansemann" haben die Kommunisten der bereits im Streik befindlichen Zechen von dem Betriebsrat die Arbeitseinstellung bis 10 Uhr verlangt. Auf den Zechen „Adolf von Hansemann" und „Glückauf-Tiefbau" sind die Belegschaften fast vollzählig eingefahren. Auf „Niendahlsbank" findet zurzeit eine Versammlung der Mittagsschicht auf dem Zechenplatz statt. Auf der Zeche „Scharnhorst" arbeitete heute vormittag ungefähr die Hälfte der Belegschaft. Die Streiklage im Dortmunder Bezirk ist in folgenden Ziffern ausgedrückt: In Dortmund streiken von den Belegschaften der Eisenwerke „Union" und „Hösch", die zusammen etwa 25000 Mann zählen, rund 20000 Mann. Auf der „Union" ist der Kaltbetrieb im Gange, während der Warmbetrieb ruht. Außerdem streiken hier etwa 5000 Mann auf den größeren Eisenwerken sowie die Belegschaften der „Kaiserstuhl"-Schächte 6100, „Minister Stein" 3200 und „Tremonia" 3000. Die Belegschaft von Zeche „Scharnhorst" hat die Arbeit zum größten Teil wieder aufgenommen. Auf der Zeche „Union" drangen heute früh ungefähr 300 Mann in die noch im Betrieb befindlichen Abteilungen und legten sie still. Herbeigeholte Polizei trieb die Eindringlinge auseinander. Dabei wurden zwei Polizisten und ein Arbeiter verletzt. Auch heute nachmittag fanden Versammlungen der Streikenden statt. Gefordert werden von ihnen 50 Prozent Lohnerhöhung für die erste Hälfte des Monats Mai und für die zweite Maihälfte eine Lohnerhöhung entsprechend der fortschreitenden Teuerung, sowie ferner eine einmalige Beihilfe von 150000 Mark.

Dortmund, 22. Mai. Heute abend gegen 7 Uhr versammelten sich die streikenden Arbeiter Dortmunds auf dem Hansaplatz zu einer Massenkundgebung. Es wurden Ansprachen gehalten, in denen zum Durchhalten bis zur Erfüllung der letzten Forderung aufgefordert wurde. Die Redner betonten, daß die Streikbewegung nicht auf den Dortmunder Bezirk beschränkt bleiben werde, da vielleicht morgen schon größere Werke der übrigen Industriebezirke still liegen würden. Der Ausschuß der Betriebsräte von Rheinland und Westfalen war zusammengetreten, um die Ausbreitung der Streikbewegung auf ganz Rheinland und Westfalen zu beschließen.

Dortmund, 23. Mai. Im Anschluß an eine Versammlung der kommunistischen Partei zog ein Demonstrationszug gestern dem Innern der Stadt zu und überfiel die in der Steinstraße gelegene Polizeistation, die mit Revolvern und Gewehren beschossen wurde. Einige Angreifer bestiegen den Feuerwehrturm gegenüber der Polizeistation und beschossen diese von dort aus. Nachdem die eingeschlossene Polizei Verstärkungen erhalten hatte, konnte die Straße unter Anwendung der Schuß- und Hiebwaffen gesäubert werden. Inzwischen war ein Polizeikommando, das zur Verstärkung entsandt worden war, in der Bornstraße eingekreist und mit Maschinenpistolen beschossen worden. Drei Polizeibeamte wurden dabei verwundet, doch gelang es auch hier, die Straße zu säubern. Die Angreifer hatten viele Verwundete, doch konnte deren Zahl noch nicht festgestellt werden. Gestern abend um 10 Uhr waren die Straßen gesäubert.

Die Stützen der französischen Politik in Trier.

Berlin, 22. Mai. Die Führer der Smeetsleute, die zu Pfingsten mit Unterstützung der französischen Besatzungsbehörden die rheinische Republik auszurufen versuchten, gehören zu den übel beleumundetsten Personen der Stadt Trier: Der Wirt Hubert Marzen ist Inhaber der schlimmsten Kaschemme Triers, in der die französischen Dirnen ein- und ausgehen. Die Polizei ist gegen dieses Treiben machtlos, da Marzen sich des ausgedehntesten Schutzes der Franzosen erfreut. Als eine hiesige Zeitung vor einiger Zeit mitteilte, daß Marzen an einer Versammlung der Smeetsleute teilgenommen habe, veröffentlichte er eine Erklärung, daß er nur aus Neugierde hingegangen sei. Der angebliche Arbeiter Gerhards ist in Wirklichkeit ein Taggedieb und Faulenzer übelster Sorte, der ab und zu durch heimliches Verteilen von Smeets-Flugblättern von sich reden macht. Ein wahrer Prachtkerl ist auch der Bäcker Oskar Maab. In seiner Jugend führte er einen Skandalprozeß mit seinem Vater. Vor etwa 18 Jahren wurde er vom Schwurgericht wegen Münzverbrechens zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt. Er hatte sich mit mehreren Komplizen in dem versteckt gelegenen Römersprudel eine Falschmünzerwerkstätte eingerichtet, die aber bald entdeckt wurde. Auffallenderweise sind unter den Smeetsleuten die Hauptführer nicht genannt: Der ehemalige, aus Straßburg durchgebrannte und strafrechtlich verfolgte Polizeikommissar Stephani, der ehemalige Apotheker Eduard Barkheis, der Pächter des französischen Stallmistes. Hochgegriffen beläuft sich die Zahl der Smeetsanhänger in Trier auf 50, alles minderwertige Personen, mit denen sich kein anständiger Mensch an einen Tisch setzt.

Die Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise beschlossen.

Berlin, 22. Mai. Wie wir vom Reichsverkehrsministerium erfahren, tritt am 1. Juni die Erhöhung der Personentarife ein, die ungefähr 100 Prozent betragen wird. Die einzelnen Kilometersätze des neuen Tarifs werden um mehr als 100 Prozent erhöht. Der Kilometer vierter Klasse kostet dann 33 Mk., dritter Klasse 50 Mark, zweiter Klasse 100 Mark, erster Klasse 200 Mark. Die Fahrpreise werden bis zu 10000 Mark auf volle 100 Mark, bis zu 20000 Mark auf volle 500 Mark, über 20000 Mark auf 1000 Mark nach oben aufgerundet. Die Schnellzugszuschläge in der ersten Zone betragen 1000, 2000, 4000 Mark, in der zweiten Zone 2000, 4000, 8000 Mark, in der dritten Zone 3000, 6000, 12000 Mark dritter, zweiter und erster Klasse. Die Güter- und Tiertarife werden um 50 Prozent erhöht.

Ruhrdebatte in der französischen Kammer.

Paris, 22. Mai. Die Kammer begann heute nachmittag bei vollbesetztem Haus und unter großem Andrang auf den Tribünen die Beratung der von der Regierung angeforderten Kredite für die Operation an der Ruhr. Für die Debatte, die die seit Wochen erwartete Aussprache über die Ruhr- und Reparationspolitik der französischen Regierung bringen wird, sind bereits mehr als 20 Redner angemeldet. Man rechnet damit, daß sie die Sitzungen bis zum Ende der Woche ausfüllen wird. Als erster Redner ergriff der Abgeordnete Louis Dubois, der ehemalige Präsident der Reparationskommission, das Wort und führte aus, Deutschland sei den ihm im Vertrag von Versailles auferlegten Verpflichtungen niemals nachgekommen. Die geringfügigen Zahlungen und Restitutionen, die es geleistet habe, seien erfolgt unter dem Druck der Gewalt und erst nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten. Bereits am 30. 6. 1920 habe sich die Reparationskommission gezwungen gesehen, die erste vorsätzliche Nichterfüllung Deutschlands bei den Kohlenlieferungen festzustellen. Drei- oder viermal habe die Kommission in der Folgezeit Verfehlungen Deutschlands zur Kenntnis der alliierten Regierungen kommen lassen. Wenn diese auch nicht sofort von den ihnen zustehenden Zwangsmitteln Gebrauch gemacht hätten, so hätten sie sich damit doch keineswegs der Rechte begeben, die ihnen der Friedensvertrag an die Hand gegeben habe, um Deutschland zur Erfüllung seiner Verpflichtungen zu zwingen. Der Redner ging sodann in längeren Ausführungen auf die Geschichte der Reparationskonferenzen in den Jahren 1921 und 1922 ein. Bereits auf der Konferenz in London, die zur Festsetzung des deutschen Zahlungsplans geführt habe, habe Deutschland offenkundige Beweise seines bösen Willens gegeben. — Die Sitzung wurde um 4 Uhr auf eine Viertelstunde unterbrochen.

Nach der Pause fuhr Louis Dubois fort. Er hob die Bedeutung der von der Reparationskommission geleisteten Arbeiten hervor. Die Reparationskommission, deren sich gewisse Alliierte so gerne entledigen möchten, habe die deutsche Schuld erst nach Anhörung der Deutschen und von 32 Sachverständigen in 23 Sitzungen von durchschnittlich vier Stunden Dauer auf 132 Milliarden festgesetzt. Dubois glaubt, der Kammer den Beweis liefern zu müssen, daß die Reparationskommission nichts versäumt habe, um Deutschland zur Erfüllung seiner Verpflichtungen heranzuziehen. Er spielte auf gewisse Schwierigkeiten an, die die Reparationskommission dabei von seiten ge-

Vermischtes.

Der dunkle Punkt in ihrem Leben. Thüringischen Zeitungen wird aus Schmölln erzählt: Hier suchte ein einheimisches junges Mädchen das Krankenhaus auf und tags darauf meldete mit kräftiger Stimme ein kleiner Neger seinen Eintritt in die Welt. Man staunte; die junge Mutter staunte mit. Man forschte, aber unsere Landsmännin konnte sich auf nichts besinnen. Erst allmählich dämmerte es ihr: Richtig! Da war ja vor dreiviertel Jahren ein Meisterschaftsboxer im Variete, ein schwarzer Boxer. — „Bleibt denn die Haut so?" — „Die ist waschecht", bestätigte der freundliche Arzt.

Abgeholfen. Aus dem Jahre 1918 erzählt ein Kriegsteilnehmer: Ein Major und ein Oberleutnant heilen im Kriegslazarett zu B. ihre Beinbrüche aus. Eines Tages beginnt für beide die Tortur der Massage des gebrochenen Gliedes. Der Major geht bei dieser hochnotpeinlichen Prozedur natürlich voran und brüllt vor Schmerzen, während sie gleich darauf der Oberleutnant mit Gleichmut erträgt. Nach zwei Tagen dieselbe Geschichte: der Major quickt, stöhnt, schreit unter den Händen des Masseurs wie ein angeschossener Ichthyosaurus, der Oberleutnant zündet sich gemütlich eine Zigarette an und sieht der Manipulation des Mannes mit den gesunden Fäusten mit beinahe zynischem Lächeln zu. Kaum hat diesmal der Masseur den Rücken gewendet, da bricht der Major los: „Sagen Sie, lieber X, was ist das denn? Mir ist zu Mut, als ob mir der Kerl die Knochen noch einmal zerbricht, und Sie scheinen so gut wie gar nichts dabei zu fühlen?" Worauf Oberleutnant X. prompt erwidert: „Ja, haben tun denn Herr Major das kranke Bein hingehalten?"

Ist das ein Deutscher, der nicht hilft, wenn seine Brüder leiden für ihn? Gib wiederholt zum Deutschen Volksopfer!

Neue Bestellungen

auf den täglich erscheinenden „Enztäler" werden fortwährend von allen Postanstalten, Agenturen und unseren Austrägern entgegengenommen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

wisser alliierter Regierungen gefunden habe. Dubois behauptete, Frankreich habe nach Abzug der Okkupationskosten nur 143 6 Millionen Goldmark erhalten. Da es seinerzeit Deutschland auf Grund des Abkommens von Spaa 180 Millionen Goldmark geschossen habe, habe es 35 Millionen Mark mehr bezahlt, als es von Deutschland erhalten habe. (Ein Zwischenruf des Abgeordneten Daudet, das sei die Schuld des Kabinetts Briand, das dafür vor dem Staatsgerichtshof zur Verantwortung gezogen werden müsse, gab Anlaß zu lärmenden Unterbrechungen Dubois.) Dubois, der nach dem Havasbericht seit einiger Zeit Anzeichen von Ermüdung zeigt, fuhr fort, man könne demnach sagen, daß Frankreich von Deutschland so gut wie nichts erhalten habe. (Heiterkeit und ironische Zurufe auf der Linken, die den Redner in Erregung bringen.) Die französische Regierung habe mit der Pfandnahme nicht nur ihre Pflicht gegenüber dem eigenen Land, sondern auch gegenüber der ganzen Welt erfüllt. Die Annahme der von der Regierung geforderten Kredite müsse Deutschland zeigen, daß Frankreich nun am Ende seiner Geduld und entschlossen sei, das Pfand, in dessen Besitz es sich gesetzt habe, zu behaupten, bis es bezahlt sei. — Der Abgeordnete Margaine begann mit längeren Ausführungen über die Frage, welche materiellen Resultate die Besetzung der Ruhr bringe. Er wies nach, daß der Betrieb des Eisenbahnnetzes im Ruhrgebiet durch die französisch-belgische Regie praktisch unmöglich sei. Deutschland habe im Ruhrgebiet allein 65 000 Eisenbahnbedienstete gehabt. Wenn man bedenke, daß die französische Nordbahn nur 55 000 Beamte beschäftige, so könne man sich keiner Illusion über die Ergebnisse des Eisenbahnbetriebs an der Ruhr hingeben. Im Gegensatz zu den offiziellen Kundgebungen schätzt der Redner die Höchstmenge der Kohlen, die die Okkupationsbehörden aus dem Ruhrgebiet abfahren könnten, auf 20 000 Tonnen täglich. Margaine gab der Hoffnung Ausdruck, daß die französische Regierung die Kammer über ihre wahre Absicht unterrichten und sich nicht wieder hinter irgendwelchen diplomatischen Notwendigkeiten verschanzen werde. (Poincare rief dazwischen: Sie werden von mir hoffentlich nicht erwarten, daß ich diese Absichten auf diesem Wege zur Kenntnis Deutschlands bringe.) Margaine fuhr fort, was das Land wissen wolle, sei, daß dem Krieg endlich ein Ende gemacht werde derart, daß Frankreich sich wieder der friedlichen Arbeit widmen könne, sobald es bezahlt sei und seine Sicherheit gefunden habe. (Eine Anspielung des Redners auf einen von dem Präsidenten der Finanzkommission, Dariac, erstatteten Geheimbericht beantwortete Poincare dahin, Dariac sei niemals von der Regierung mit irgendeiner Mission betraut worden. Er wolle dies vor allem zur Kenntnis Deutschlands bringen. — Dariac erklärte, sein Bericht habe keinerlei Geheimnis enthalten und sei sowohl an die Mitglieder der Finanzkommission, wie an diejenigen der Armeekommission und die Mitglieder der Kommission für auswärtige Angelegenheiten verteilt worden.) Margaine schloß seine Ausführungen mit der Forderung, daß die Regierung sich eingehend darüber äußere, was sie [illegible] gedenke. — Die Fortsetzung der Debatte wurde darauf auf Donnerstag vertagt.

Baldwin Nachfolger Bonar Lows.

London, 22. Mai. Der König, der heute mittag nach London zurückkehrte, berief um 3 Uhr 15 Minuten Baldwin zu sich in den Buckingham-Palast. Kurz nachher wurde bekannt gegeben, daß er Stanley Baldwin den Posten eines Ministerpräsidenten angeboten und daß dieser ihn angenommen hat.

Bonar Law hat mitgeteilt, daß er beabsichtige, Parlamentsmitglied für Mittel-Glasgow zu bleiben, obwohl er es für wahrscheinlich halte, daß er an den Sitzungen teilnehmen könne. Reuter meldet, daß Sir Robert Horne, der im Kabinett Lloyd Georges Schatzkanzler war, unter Baldwin dasselbe Amt wieder übernehmen werde. „Evening Standard" zufolge verlautet, daß keine großen Veränderungen in der Zusammensetzung des Kabinetts eintreten werden. Curzon sei, wie es heiße, bereit, das Amt des Außenministers weiterzuführen. In gut unterrichteten unionistischen Kreisen werde mitgeteilt, daß Baldwin eine riesige Anhängerschaft in der City habe. Weiter verlaute, daß Sir Robert Horne auf Ersuchen Baldwins sich bereit erklärt habe, Schatzkanzler zu werden. Wahrscheinlich werde die Zusammenkunft der unionistischen Partei am Dienstag oder Mittwoch nächster Woche stattfinden. Wie die Blätter melden, wird Baldwin zugleich Premierminister und Führer des Unterhauses sein.

Tuberkulösen-Fürsorgestelle.

Die **nächste Sprechstunde** findet **Samstag, den 26. Mai**, von 1/2 3—4 Uhr, im **Bezirkskrankenhaus** statt. Die Untersuchungen werden künftig nur noch auf Grund ärztlicher Ueberweisung durchgeführt.

Württ. Forstamt Wildbad.

Verkauf eines feststehenden Dampfkessels mit Treppenrostvorfeuerung und eines Anhängewagens für Lastkraftwagen.

Am **Montag, den 4. Juni ds. Js.**, vormittags **11 Uhr**, wird in der **Lehensägmühle** im **Eyachtal** die dortstehende

25 pferd. Dampfmaschine und ein Anhängewagen für Lastkraftfahrzeug

im Aufstreich verkauft.

Verkaufsbedingungen und nähere Angaben beim Forstamt Wildbad. Wegen Besichtigung wende man sich an Forstwart **Gokeler** in der Eyachmühle, Post Dobel.

Süddeutsche Großhandelsfirma **sucht** im oberen Enztal — **Wildbad** oder **Calmbach** bevorzugt —

geeignete Räumlichkeiten

zum **Verkauf von Mehl und Futterartikeln** zu **mieten.** Bedingung ist, daß Lagerräume vorhanden sind, Wirtschaftslokal käme evtl. in Betracht. Der Vermieter könnte evtl. den Verkauf übernehmen.

Eilangebote unter **P. B.** an die **Geschäftsstelle ds. Blattes** erbeten.

Ottenhausen.

Heugras-Verkauf.

Der Unterzeichnete bringt am **Samstag, den 26. d. M., 6 Uhr abends**, auf hiesiger Markung im Auftrag von **Martin Geßler** aus **Ettlingen**

32 Ar Heu- und Oehmdgras

zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Zusammenkunft beim „Adler".

Ernst Bührer, Amtsdiener.

Wildbad.

Ein jüngerer, tüchtiger

Pferdeknecht

kann sofort eintreten

Rennbach-Brauerei.

Ehe Sie Ihre Fässer mit einem Getränk füllen, machen Sie einen Versuch mit den Spezialitäten der Firma **Robert Ruf, Ettlingen.** Tausende Anerkennungen sind ein Beweis dafür, daß Sie nicht hereinfallen.

Hergestellt werden: **Rufs Heidelbeeren** mit Zutaten in Paketen zu 50 und 100 Liter. **Rufina Rufs getrocknete Aepfel** mit Zutaten zu 50 und 100 Liter. **Rufs Mostansatz mit Heidelbeerzusatz**, mit und ohne Süßstoff, Flaschen zu 50 und 100 Liter. **Apfelina Rufs Mostansatz mit Aepfelzusatz** zu 50 und 100 Liter. Preise für Flaschen und Pakete: Heidelbeeren und Mostansatz mit Heidelbeerzusatz für 100 Liter Mk. 12000.—, mit Süßstoff Mk. 200.— höher. Preise für Flaschen und Pakete: Apfel und Apfelmostansatz für 100 Liter Mk. 8500.—, mit Süßstoff Mk. 200.— höher.

Robert Ruf, Heidelbeer-Versand, Ettlingen.

Niederlagen: **Albert Bester**, Küfermeister, **Neuenbürg, Gotthilf Geiges, Enzberg, Adolf Sommer, Maulbronn.**

Diejenigen Kameraden und deren Bekannte, die bei der Rückfahrt am Sonntag von Stuttgart aus den letzten Zug benützen und evtl. von Pforzheim aus an einer **Autoheimfahrt** sich beteiligen würden, wollen bei Kamerad Stengele spätestens bis **Freitag** sich melden.

Beller.

---

10 Stück

Ahorn,

etwa 2 Festm., am besten für Dreher geeignet, abzugeben, am liebsten Tausch um 1 oder 2 stärkere **Eichen.**

Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Schwann.

Bohnenstecken

hat abzugeben.

Karl Gentner.

Auslandsdeutscher **sucht gegen bar** einige

Anwesen

und zwar:

Wohn- oder Geschäftshaus, Mühle, Sägwerk, Villa, Fabrik oder Hofgut

und erbittet Angebote unter Nr. 32 an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

H. M. „Traube".

Freiwill. Feuerwehr Neuenbürg.

Wir setzen unsere Mitglieder von dem Ableben unseres treuen Kameraden **Georg Kienzle**, Zugführer, in Kenntnis. Beerdigung Donnerstag nachm. 5 Uhr. Sammlung 4 3/4 Uhr am Rathaus.

Der Kommandant.

Turn-Verein Neuenbürg.

Die Mitglieder werden von dem Ableben unseres langjährigen, treuen Mitgliedes **Georg Kienzle** zum „Adler" geziemend in Kenntnis gesetzt. Zu reger Teilnahme an der Beerdigung am Donnerstag nachmittag wird hiemit ersucht. Sammlung nachmittags 1/2 5 Uhr im Lokal.

Heute abend präzis 8 Uhr Singstunde.

Der Vorstand.

Fußball-Verein Neuenbürg (E. V.)

Wir setzen unsere Mitglieder von dem Ableben unseres treuen Mitgliedes Herrn **Georg Kienzle**, Adlerwirt, in Kenntnis. Beerdigung Donnerstag 5 Uhr. Um recht zahlreiche Beteiligung wird höflichst gebeten. Sammlung 1/2 5 Uhr im Lokal.

Der Vorstand.

Neuenbürg.

Gebrauchte

Weinflaschen

zu kaufen gesucht.

Wer sagt die Enztäler-Geschäftsstelle.

Ruhig und besonnen

auch das deutsche Volk den immer frecher werdenden französischen Anmaßungen entgegentreten, wenn es nicht sein soll, daß unsere Feinde unsere Wehrlosigkeit benützen, uns weiter zu benötigen, zu erdrücken. Wir müssen die einzige Waffe, die uns geblieben ist, mit Mut und Entschlossenheit führen, mit dem Geiste ohne Unterlaß das bekämpfen, was uns auf andere Weise nicht möglich ist. Der Schwäbische Merkur in Stuttgart

gibt

zum geistigen Kampf die notwendigen Unterlagen. Er bringt aus sachverständiger Feder Betrachtungen des Zeitgeschehens vom deutschen Standpunkt aus, schnellen Nachrichtendienst, volkswirtschaftliche Aufsätze, eigene den württembergischen Verhältnissen angepaßten, reichhaltigen Handelsteil mit zahlreichen telefonisch übermittelten Kursen. Wie

der Schwäbische Merkur

über die politischen Ereignisse erschöpfend berichtet, so ist er bestrebt, ein klares Bild der geistigen Strömungen zu geben und literarisch wertvollen Lesestoff zu bieten. Neben dem Roman befindet sich ein gewählter Unterhaltungsteil mit Beiträgen namhafter Verfasser. In der alt eingeführten „Sonntagsbeilage" der Schwäbischen Merkur mit umfangreichen Aufsätzen aus allen Gebieten von Kunst und Wissen tritt die Beilage „Deutsche Ernte" mit gediegenem und gehaltreichem, der Unterhaltung gewidmetem Inhalt, während die Hochschulbeilage, das Mitteilungsblatt der Akademischen Studentenausschüsse und des Hochschulringes deutscher Art an den drei schwäbischen Hochschulen sowie der Akademischen Württemberg des Deutschen Hochschulringes, über die geistigen und wirtschaftlichen Fragen der Studentenschaft unterrichten. Der Förderung von Handel und Industrie sind neben der sorgsam ausgebauten Handelszeitung noch die Beilagen „Schwäbische Industrie" und „Auto und Motor" gewidmet. So gibt der Schwäbische Merkur in guten und in bösen Tagen gediegenen

das Spiegelbild unserer Zeit

Bestellungen nehmen sämtliche Postämter entgegen

Neuenbürg, den 23. Mai 1923.

Todes-Anzeige.

Mein lieber Mann

Georg Kienzle, Adlerwirt,

ist gestern früh nach langem, schweren Leiden sanft verschieden.

Rosa Kienzle, geb. Geiger, **mit Kindern.**
Familie Kienzle zum „grünen Baum."

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 5 Uhr.

Schömberg, den 22. Mai 1923.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber, guter

Otto

am 21. Mai, abends 11 Uhr, im blühenden Alter von 17 Jahren an den Folgen einer Operation unerwartet rasch verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Zillinger.

Beerdigung: Donnerstag nachmittags 3 Uhr.

Calmbach, den 23. Mai 1923.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir in so reichem Maße beim Heimgange unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Rosine Döttling,
geb. Bilchoff,

erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, für die vielen Kranzspenden, sowie besonders für den erhebenden Gesang sprechen wir unseren herzlichsten tiefgefühlten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Döttling zum „Waldhorn".

Waldrennach.

Einige Lehrjungen und Lehrmädchen

werden angenommen bei

Heinrich Grau.

Dobel.

Einen

Schaf-Zuchtbock

verkauft.

Carl Kraft.

Schwann.

Bienen-Wohnungen

neu und gebraucht, hat **verkaufen.**

Karl Gentner.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw